



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



07.04.2023

## Predigt an Karfreitag: Gott geht all in

Karfreitag – ein Feiertag für die Christen. So wird dieser Tag oft beschrieben, wenn Nachrichtensender oder Zeitungen an Karfreitag erklären, was dieser Feiertag für eine Bedeutung hat. Ein Feiertag für die Christen, ja, das ist er ganz sicher, aber nicht nur irgendein Feiertag. Es ist ein großer, ein wichtiger Tag heute. Deshalb kommen wir heute, freitags, in die Kirche und bedenken, was an Karfreitag damals geschah.

Karfreitag – ein Feiertag für die Christen. Das ist eigentlich zu wenig, wenn man das so sagt. Man könnte damit ja meinen, dass er nur für die Christen ist. Während alle anderen heute den geschenkten freien Tag genießen können: chillen oder in Urlaub fahren, unbeobachtet daheim den Frühlingsputz beginnen oder eben doch arbeiten. In Österreich war der Karfreitag bis vor ein paar Jahren ein Feiertag nur für Christen. Und auch nur für evangelische und altkatholische. Der europäische Gerichtshof hat diese Ungleichbehandlung bemängelt, seither ist er gar kein Feiertag mehr. Wer möchte kann an dem Tag einen so genannten „persönlichen Feiertag“ nehmen. Das heißt, man muss 3 Monate vorher beantragen, wenn man an Karfreitag frei haben will und dafür einen Urlaubstag opfern, dann muss der Chef einem frei geben. Andere können den Tag ein andermal nehmen. Bei uns in Deutschland ist das anders. Hier haben heute alle frei, ob sie Christen sind oder nicht, ob sie Kirchenmitglieder sind oder nicht. Und das wie ich finde aus gutem Grunde, denn: **Karfreitag ist ein Feiertag nicht nur für Christen. Es ist ein Feiertag für alle.** Ich weiß, sowas klingt heute übergriffig, wenn der evangelische Pfarrer meint, für alle sprechen zu können. „Für mich nicht“ sagen die, die Jesu Kreuzestod maximal als historisches Ereignis anerkennen, aber daraus keine Bedeutung für sich selbst ableiten.

Ich sage dennoch, dass Karfreitag ein Feiertag für alle ist, denn es geht hier um so viel mehr als nur eine Begebenheit, die für manche eben Bedeutung hat und für andere nicht. Es geht nicht nur um eine christliche Tradition für einen Teil der Gesellschaft. Es geht um alles, liebe Gemeinde.

Das sehen wir in dem Text, der als Predigttext heute dran ist. Wir haben ihn vorhin schon miteinander gesprochen. Es ist der Christushymnus aus dem Kolosserbrief. Das Lied, das Paulus den Christen in Kolossä schreibt. Ich lese ihn nochmal und dabei achten wir mal darauf, wie ein Wort ganz penetrant vorkommt. In jedem Vers wird es mindestens einmal erwähnt. Das Wort „alles“.

Kol 1,15-20:

***<sup>15</sup> Er (Christus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. <sup>16</sup> Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. <sup>17</sup> Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.***

***<sup>18</sup> Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. <sup>19</sup> Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen <sup>20</sup> und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.***

Weil es um alles geht, gibt Gott alles

Liebe Gemeinde, 8 Mal steht hier das Wort „alles“. Es geht um alles an Karfreitag.

Es geht um Christus, der mehr ist als ein Opfer der römischen Methoden, um Ordnung einzuhalten, und mehr als ein Opfer der Blindheit jüdischer Führer und ihrer Angst, ihre Macht zu verlieren. **Christus ist vor aller Schöpfung. Er ist der, durch den alles ist und in dem alles ist.** Mehr als in Vers 17 kann man dieses „alles“ nicht ausdehnen. Christus umfasst die ganze Welt.

In Christus ist nicht nur die Perfektion und die Vollkommenheit der Schöpfung, auf ihm liegt auch die Schuld der Welt und ihre Ablehnung Gottes. Alles, was war und ist und sein wird, liegt auf dem Gekreuzigten. Er trägt die ganze Welt mit all ihrem Leiden und all ihrer Schuld ans Kreuz.

Der hier gestorben ist ist nicht nur der Religionsgründer für die Christen, er ist der Begründer von allem **auf der Erde und im Himmel** – so drücken die Juden „alles“ aus – die Griechen sagen eher **das Sichtbare und das Unsichtbare**. Auch der überzeugteste Atheist auf dieser Erde kann dieser Wirklichkeit nicht entfliehen. Er kann Gott zwar ablehnen und gegen ihn argumentieren, aber dennoch ist er geschaffen und ins Leben gerufen und auch geliebt von dem, der auch sein Leben umfasst.

Es geht um alle und alles. Und weil das so ist, gibt Gott alles, was er geben kann: Er gibt sich selbst. **Gott gibt alles, weil alles auf dem Spiel steht.**

Beim Pokern sagt man, man geht „all in“, das bedeutet: Man legt alle Chips, die man noch hat, auf den Tisch. Man behält keine Absicherung mehr zurück. Volles Risiko, der Einsatz ist alles, was man hat. Alles verlieren oder alles gewinnen, vor einem dieser beiden Ausgänge steht der, der all in geht. Ich bin kein Pokerspieler, aber ich kann mir vorstellen, dass man „all in“ geht entweder aus purer Verzweiflung, kurz bevor man ganz untergeht, oder weil man so wagemutig ist, alles zu geben um alles zu gewinnen.

Gott geht all in: Er gibt alles, weil es um alles geht. Er gibt alles, weil er nur so für alle alles gewinnen kann.

Die Versöhnung gilt allen und bewirkt Frieden

Am Kreuz gibt Gott mit dem Leben Jesu alles hin. Das ist eben nicht nur ein Teil seiner Macht, die er in den Tod gibt. Hier stirbt nicht nur der Mensch Jesus, während seine göttliche Seite ungeschoren davon kommt. Gott behält nichts in der Hinterhand: Seine Hand ist leer als Christus am Kreuz sein Leben aushaucht. Es passiert nicht nur für die, die ihm nachfolgen oder später nachfolgen werden, was Jesus hier durchsteht. Es passiert für alle.

Die Versöhnung, die er leistet – so wie das Lamm, das für alle im Volk geopfert wird, egal ob die beim Ritual dabei sind oder nicht – so soll seine Versöhnung für alle sein. ... **es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen<sup>20</sup> und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.**

Die Basisbibel übersetzt Vers 20 etwas ausführlicher: **er (Gott) wollte, dass alles durch ihn Versöhnung erfährt. In ihm sollte alles zum Ziel kommen. Denn er hat Frieden gestiftet durch das Blut, das er am Kreuz vergossen hat. Ja, durch ihn wurde alles versöhnt – auf der Erde wie im Himmel.**

Vielleicht können wir das nur schwer in seinem ganzen Ausmaß denken. Denn Versöhnung ist in unserer Erfahrung oft nur, bis man wieder verletzt wird. Dann braucht es erneut Versöhnung. Oder bis sich jemand wieder schuldig macht. Dann muss wieder versöhnt werden. Oder es bezieht sich nur auf etwas Konkretes. Dann ist diese Tat gesühnt. Die Versöhnung, die Christus am Kreuz erwirkt betrifft alles: Von Urzeiten bis in die Ewigkeit, Kleines und Großes. Gott will alles versöhnen, deshalb hat er alles gegeben.

Wäre am Kreuz ein Schuldiger gestorben, hätte er für diese Schuld gesühnt, aber eben nur für diese. Wäre am Kreuz ein Repräsentant für eine religiöse Gruppe gestorben, dann hätte sein Tod auch nur für die Bedeutung.

Nun aber macht Paulus uns klar: **Weil in Christus alles ist, ist sein Tod auch für alle und alles. Allumfassend ist die Versöhnung, die Gott hier wirkt.** Mehr geben als alles kann man nicht. Es kann kein größeres Opfer geben und es kann auch kein größeres Opfer gefordert werden, denn alle göttliche Fülle ist in dem, der am Kreuz auf Golgatha an diesem Freitagnachmittag gestorben ist.

Deshalb ist das, was an Karfreitag geschehen ist, bedeutsam für alle. Auch für Österreicher, die heute arbeiten müssen. Auch für Atheisten, die möglichst nichts davon mitbekommen wollen. Auch für Diskobesitzer, die sich ärgern, dass ihnen heute Einnahmen verloren gehen. Auch für diejenigen, für die wir beten, und wo wir hoffen, dass sie zum Glauben finden. Und auch für Menschen in vielen Ländern, wo der christliche Glaube kaum eine Rolle spielt oder wo man von Jesus noch gar nie etwas gehört hat.

In Christus will Gott alles **versöhnen zu ihm hin**. Dieses Ausmaß haben die Ereignisse, an die wir uns heute erinnern. **Es sei auf Erden oder im Himmel**, - so weit reicht das Versöhnungswerk Christi - **indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz**.

Es ist ein Großereignis, liebe Gemeinde, was wir heute feiern. Karfreitag – ein Feiertag für alle. Ein Fest des Friedens und der Versöhnung von Gott mit allem.

Bleiben im Glauben (warum Allversöhnung nicht unbedingt zur Rettung aller führt)

Man könnte als Fazit sagen: dann ist ja alles (!) gut. Es könnte tatsächlich alles gut sein. Doch Paulus ist noch nicht fertig. Er sieht so wie wir heute, dass Jesu Versöhnung scheinbar nicht allen ein Anlass zum Feiern ist. Es gibt so viel Unversöhntes. Auch heute fehlt Friede, den Gott doch für alle will. Deshalb schreibt Paulus nach dem Hymnus noch etwas dazu. Ohne die universale Bedeutung des Kreuzes einzuschränken, beschreibt er nun, wie es konkret werden kann, dass diese Versöhnung auch erfahren wird. Kolosser 1,21-23:

***<sup>21</sup> Auch euch, die ihr einst Fremde wart und feindlich gesinnt in bösen Werken, <sup>22</sup> hat er nun versöhnt durch seinen sterblichen Leib, durch seinen Tod, auf dass er euch heilig und makellos und untadelig vor sein Angesicht stelle; <sup>23</sup> wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.***

Das, liebe Gemeinde, ist die Antwort auf die Frage, warum Allversöhnung nicht automatisch zur Rettung aller führt. Gott will alle versöhnen, aber manche wollen diese Versöhnung nicht annehmen. Keiner wird gezwungen, die Versöhnung Jesu für sich anzunehmen. So wie keiner an Karfreitag gezwungen wird, in die Kirche zu kommen. Umso schöner, dass ihr heute da seid.

**Im Glauben bleiben und nicht von der Hoffnung des Evangeliums weichen, das ist eine Aufgabe.** Und in Zeiten, wo regelmäßig der Sühnetod Christi in Frage gestellt wird oder immer mehr meinen, sie bräuchten die Versöhnung mit Gott nicht, ist im Glauben bleiben nicht so leicht. Es ist aber nötig, die Versöhnung vom Kreuz nicht abzulehnen.

Doch Gott lässt uns nicht allein in dieser Aufgabe. Es ist ein Segen und wir dürfen dem Geist Gottes dankbar sein, wenn er uns hilft, dass wir im Glauben gegründet bleiben. Dass wir uns nicht ablenken lassen von der großen Versöhnungstat Jesu auf Golgatha. Dass wir nicht von der Hoffnung weichen, die uns zugesprochen ist. Manchmal ist es nicht einfach, daran festzuhalten, aber Gott leitet uns darin.

So ist beispielsweise das Abendmahl an Karfreitag eine Gelegenheit, das für sich immer wieder neu anzunehmen, was Christus uns allen schenken will. Die Versöhnung mit Gott. Den Frieden, den er gibt. Ohne Makel stehen wir vor Gottes Angesicht, weil Jesus uns durch sein Sterben am Kreuz versöhnt hat. Das ist uns zugesprochen und das dürfen wir schmecken in Brot und Wein. Wir sind versöhnt, weil Gott all in gegangen ist ... für uns und für alle.

Amen.